

Anerkennung und Sozialismus

Workshop an der Goethe-Universität Frankfurt, 18.7.2014

Call for Papers

Es ist eine der zentralen Thesen von Hegels Sozialphilosophie, dass die bürgerliche Gesellschaft – und das heißt nicht zuletzt auch: der Waren- und Arbeitsmarkt – nicht nur eine Sphäre eigennützig strategischen Handelns, sondern zugleich auch eine Sphäre zwischenmenschlicher Anerkennung ist: Vermittelt durch marktförmigen Austausch von Gütern erfahren die Einzelnen hier soziale Wertschätzung für ihre individuelle Leistung. Auch wenn schon bei Hegel unklar ist, wie sich dabei eine beschreibende Diagnose der bürgerlichen Gesellschaft zu einem eventuell unerfüllten normativen Anspruch an dieselbe verhält, hat eine ganze Tradition der Kritik diese These Hegels mit dem Verweis darauf zurückgewiesen, dass gerade eine bürgerliche, d.h. kapitalistische Produktions-, Zirkulations- und Konsumtionsweise systematisch Formen der Ungerechtigkeit und Ausbeutung produziert, die nicht nur die formelle Gleichheit der Gesellschaftsmitglieder faktisch untergraben, sondern auch soziale Pathologien wie Entfremdung oder Verdinglichung erzeugen, welche die Einzelnen in ihrer Teilnahme an sozialen Praktiken behindern.

Spätestens seit und besonders prägnant von Marx ist bezweifelt worden, dass gelingende Selbst- und Sozialverhältnisse unter kapitalistischen Bedingungen möglich sind. Deshalb stellt sich die naheliegende Frage, ob es eine sozialistische Gesellschaftsform geben kann und wie diese beschaffen sein müsste, die auf der einen Seite die Ungerechtigkeiten und ethischen Defizite vermeidet, die das Versprechen der bürgerlichen Gesellschaft auf gleiche Anerkennung systematisch untergraben, die aber zugleich auf der anderen Seite nicht die normativen Anerkennungsgewinne und praktischen Koordinierungsleistungen unterschreitet, die die kapitalistische Marktordnung bislang immerhin ermöglicht hat. Dies betrifft zunächst die Frage der Gestalt sozialistischer Produktion (Arbeitsverhältnisse), Zirkulation (Tausch- und Marktverhältnisse) und Konsumtion (Bedürfnisentwicklung und -befriedigung), aber auch insgesamt die Gestalt und Struktur einer sozialistischen Sittlichkeit.

Der eintägige Workshop an der Goethe-Universität Frankfurt will sich dem Verhältnis von Sozialismus und Anerkennung sowohl philosophisch- und sozialgeschichtlich, als auch systematisch nähern.

Abstracts können eingereicht werden zu folgenden oder benachbarten Themen:

- *Theorietraditionen*: Gibt es Spuren von sozialistischer Programmatik bei Hegel? Gibt es eine Anerkennungstheorie bei Marx? Wie verhalten sich die Vorgänger und Nachfolger dieser beiden Theorietraditionen (Nationalökonomie, Frühsozialismus, Frankfurter Schule, analytischer Marxismus, Praxisphilosophie, Neu-Aristotelismus, Neo-Kantianismus, Neo-Pragmatismus) zu dieser Frage?
- *Gegenwartsdiagnosen*: Wie kann der Zusammenhang von Ökonomie und normativer Anerkennungsordnung in der gegenwärtigen Gesellschaftsformation angemessen beschrieben werden? Welche Analysen des Neoliberalismus, der Vermarktlichung, der Privatisierung, der Kommerzialisierung, der Beschleunigung oder des „neuen Geist des Kapitalismus“ sind besonders gut geeignet um diesen Zusammenhang in den Blick zu nehmen?
- *Anerkennung, Gerechtigkeit und bürgerliche Gesellschaft*: Kann die Anerkennungstheorie

dazu dienen, der Kritik an Ungleichheit, Unfreiheit und Ausbeutung neue Dimensionen hinzuzufügen oder formuliert sie grundlegend andere Ideale? Gibt es eine spezifisch anerkennungstheoretische Kapitalismuskritik? Auf welchen normativen Prinzipien beruht diese? Handelt es sich dabei um Prinzipien einer „idealen“ oder „nicht-idealen“ Theorie?

- *Markt und Moral*: Erzeugen oder untergraben Märkte Moral und wenn ja, welche Märkte welche Moral? Was sind die Bedingungen ethisch orientierten Markthandelns und welche systemischen Blockaden richten Märkte für moralisches Handeln auf? Erlauben neue Praktiken wie Filesharing oder die Produktion in den „commons“ neue Perspektiven? Lässt sich eine Realisierung des Anerkennungspotenzials der bürgerlichen Gesellschaften in marktwirtschaftlichen oder marktsozialistischen Gesellschaften oder nur in Gesellschaften ohne Märkte vorstellen?
- *Arbeit und Freiheit*: Welche Rolle spielen Anerkennungsverhältnisse für die Frage, ob Selbstverwirklichung in der oder jenseits von Arbeit stattfindet? Was bedeutet dies für die normativen Fragen nach der Wünschbarkeit von Vollbeschäftigung oder sozialer Grundsicherung, für das Verhältnis von reproduktiver und produktiver Arbeit, gesellschaftlicher Arbeit und privater Aneignung?
- *Sozialismus und Selbstverwirklichung*: Kann die Anerkennungstheorie dazu dienen, eine emanzipatorische Gesellschaftsutopie zu formulieren? Wie verhält sich eine solche Utopie zu jüngeren Vorschlägen der Transformation des Kapitalismus? Oder stützt die Anerkennungstheorie „nur“ eine Methode der negativistischen Analyse und Kritik sozialer Pathologien wie Entfremdung, Verdinglichung oder Beschleunigung? Welche Ansätze bietet der Begriff der Anerkennung für eine nicht-paternalistische Theorie gesellschaftlicher Befreiung?
- *Konkrete Utopien*: Welche Ansätze sozialistischer Anerkennungsverhältnisse lassen sich bereits in der bestehenden Gesellschaft finden? Was sind die philosophischen Gehalte von alternativen Formen der Wirtschaftsorganisation und des Zusammenlebens, wie neuen Demokratieformen, Kommunen, Kooperativen oder der Commons?
- *Fragen der politischen Organisation*: Was ist die Erbschaft des radikalen Reformismus, der Revolution und der Subversion? Wie verhält sich das Ideal der Anerkennung in der bürgerlichen Gesellschaft zu Fragen politischen Handelns, zu Organisationsformen? Wie verhalten sich bürgerliche oder anti-bürgerliche Formen der Solidarität in Anerkennungsordnungen zu politischem Handeln?

Organisatorisches:

Der Call richtet sich an Doktorand_innen und Studierende in der Abschlussphase aus den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften. Deadline für die Einreichung von Abstracts von bis zu 300 Wörtern ist der 1.3.2014, die Auswahl erfolgt bis zum 1.4.2014. Vortragssprache ist Deutsch. Die Vorträge sollen eine Länge von 30 Minuten nicht überschreiten. Das vollständige Papier zum Workshop muss bis zum 1.7.2014 eingereicht werden, damit es allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern vorher zur Verfügung gestellt werden kann.

Emailadresse für Einreichungen und Anfragen: anerkennungundsozialismus@gmail.com.

Veranstaltet vom Institut für Sozialforschung und dem Institut für Philosophie der Goethe Universität Frankfurt, mit freundlicher Unterstützung des Projekts *Aktualität der Kritik* (Cactus).